

# WER WEISS, WO ICH HINGEHÖRE

*Tamar Welti*



*In meinen Adern  
fließt russisches,  
deutsches,  
israelisches und  
schweizerisches  
Blut.*

**W**enn ich rausschaue auf die Mandelbäume und den Teich vor dem Haus, denke ich manchmal: Ich lebe im Paradies. Hier, in der Natur und am Meer, will ich alt werden. Eine Einheimische bin ich nicht, eine Fremde aber auch nicht mehr. Ich bin Schweizerin und habe auch einen israelischen Pass, kann mich aber weder auf Schweizerdeutsch noch Hebräisch verständigen. Aufgewachsen bin ich in Israel und in London. Die meiste Zeit meines Lebens habe ich bis jetzt in Portugal verbracht. Ist das jetzt meine Heimat? Manchmal bin ich selbst nicht ganz sicher, wo ich eigentlich hingehöre.

**In meinen Adern fließt russisches, deutsches, israelisches und schweizerisches Blut.** Als ich klein war beschlossen meine Eltern, mein Geburtsland Israel zu verlassen. Da im Judentum die Mutter die Religionszugehörigkeit an die Kinder weitergibt, bin ich Jüdin, praktiziere die Religion allerdings nicht. Zu Hause sprachen wir Englisch; die Eltern untereinander Hebräisch, wenn sie wollten, dass wir Kinder sie nicht verstehen. So kommt es, dass ich englisch träume und denke – und doch nicht Britin bin. Meine Eltern haben es verpasst, die Staatsbürgerschaft rechtzeitig für mich zu beantragen, was ich ihnen manchmal vorwerfe. Meine Eltern leben in London. Damit ich die ersten Wochen nach der Geburt in ihrer Nähe sein

konnte, habe ich meine beiden Kinder in London geboren. Sie wurden damit automatisch britische Staatsangehörige. Vielleicht haben Sie einmal die Chance, in England oder der Schweiz zu studieren. Wer weiss? Es ist eine Option, die sie haben sollen.

Dass ich überhaupt in Portugal lebe, hat damit zu tun, dass ich Anfang der 90er Jahre aufbrach, um die Schweiz, die Heimat meines Vaters kennenzulernen. Mit ein paar britischen Pfund in der Tasche kam ich in Bern an, wo ein Cousin von mir lebte. Bald fand ich einen Job in einer Buchhandlung. Doch bevor ich die Stelle antrat, wurde mir gekündigt. Grund: Meine mangelhaften Deutsch- und Französisch-Kenntnisse. Vor Arbeitsgericht habe ich dann einen Sieg gegen den Beinahe-Arbeitgeber errungen und wurde entschädigt. Das tat mir gut. Doch als Teil der Berner Gesellschaft fühlte ich mich nie. Den Eindruck, den ich von den Schweizern hatte, war, dass sie alle so sprachgewandt und perfekt organisiert waren. Und alle hatten genaue Vorstellungen ihrer Zukunft. Ich nicht – mit 19 Jahren ist das ja auch kein Wunder, oder? Nach eineinhalb Jahren in Bern ging ich nach Portugal, wo ich mit meinem damaligen Freund zum Haus eines Freundes schaute und dieses vermietete.

**Der Freund zog weiter, ich blieb.** Als Englisch-Lehrerin baute ich mir eine eigene Existenz auf

und renovierte ein verfallenes Bauernhaus. Vor ein paar Jahren haben wir in der Familie, die heute über die ganze Welt verstreut ist, Geld zusammengekratzt und unser heutiges Wohnhaus damit gebaut. Einen Teil davon vermieten wir. Ich habe am Camberwell College of Art in London studiert und würde mich gerne vermehrt der Kunst widmen. Leider fehlt mir die Zeit neben Familie und Arbeit. Meine Vorfahren waren Maler und Künstler. Ihre Bilder, die bei uns hängen, erinnern mich an sie.

Das Leben in der Algarve ist ziemlich entspannt. Natürlich müssen wir hier ums Überleben kämpfen, das tun alle. Mein Partner Miguel, der Vater meiner beiden Kinder, ist Portugiese und seit zwei Jahren arbeitslos. Es wäre schön, wenn er etwas finden würde. Doch die Wirtschaftslage hier ist schwierig. Als Optimistin bin ich trotzdem zuversichtlich. Schiefgehen kann wenig. Die Natur bietet uns hier genug. Wir pflanzen biologisches Gemüse an und sind zu einem grossen Teil Selbstversorger. Verhungern muss man in der Algarve nicht. Ich bin glücklich hier.

*Aufgezeichnet von Philippe Welti*

**Tamar Welti, 41**, vermietet im Naturschutzgebiet Ria Formosa an der Algarve vier Wohnungen mit drei bis vier Zimmern. Mehr dazu: [www.quintamar.com](http://www.quintamar.com) Tamar Welti ist die Cousine von Philippe Welti.